



11. Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch (ICE 11)
10. - 12. November 2011 in Köthen (Anhalt)

Welche Forschungsansätze sind für die Homöopathie am wichtigsten?

Kongressband

Angelika Gutge-Wickert und Ulrike Kessler (Hrsg.)

Impressum

Schriftenreihe der
Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie (WissHom)

Wissenschaftliche Gesellschaft für Homöopathie e. V. (WissHom)
Wallstraße 48
06366 Köthen (Anhalt)
Deutschland
www.wisshom.de

Lektorat, Satz und Gestaltung:
Mag. phil. Christine Doppler (Berlin)
lektorat@wisshom.de
www.christine-doppler.net

*Die Personenbezeichnungen in den Beiträgen
beziehen sich in der Regel gleichermaßen auf Frauen und Männer.*

Umschlag-Gestaltung:
setz it. Richert GmbH (Sankt Augustin)
www.setzit.de

Druck:
Repro Central – Martin & Richter GbR (Berlin)
www.repro-central.de

© WissHom. Köthen (Anhalt): 2013
Ausnahmen im Copyright sind jeweils angegeben.

Inhalt

- 2 Impressum
- Vorwort** 3 *Angelika Gutge-Wickert und Ulrike Kessler*
Editorial
- 5 Inhaltsverzeichnis
- Bericht** 7 *Gerhard Bleul*
Bericht über den Kongress
- Vorträge** 10 *Michael Frass*
Homöopathie in der Intensivmedizin
- 13 *Martin Bündner*
Einzelfalldokumentationen über Erkrankungen mit fehlendem klarem
therapeutischen Konzept in der konventionellen Medizin
- 19 *Josef M. Schmidt*
Zur Relevanz medizinhistorischer und medizintheoretischer
Grundlagenforschung
- 21 *Jörg Hildebrandt*
Die Arzneierfahrung als universelles Ähnlichkeits-Prinzip
des Lebendigen?
- 23 *Thorsten Stegemann*
Gloperia – das homöopathische Werkzeug der Zukunft
- 25 *Stephan Baumgartner*
Stand der Grundlagenforschung zur homöopathischen Potenzierung
- 27 *Klaus von Ammon*
Quantitative Forschung und klassische Homöopathie
- 31 *Peter F. Matthiessen*
Einzelfallforschung zwischen Evidence based Medicine und
Narrative based Medicine
- Seminare** 53 *Curt Kösters*
Rechtliche Situation von Arzneimittelselbstversuch und
gesetzlicher AMP
- 54 *Gerhard Bleul*
Zur Situation homöopathischer Arzneimittelprüfungen
- 58 *Jörg Haberstock*
Verfügbarkeit und Marktsituation homöopathischer Einzelmittel
- 60 *Carl Classen*
Probleme mit Nosoden und Ausgangssubstanzen – Strategien,
Perspektiven, kreative Lösungen
- 62 *Kate Chatfield*
Going beyond numbers: The gift of qualitative methods in homeopathy
research / Qualitative Methoden in der homöopathischen Forschung
(Übersetzung: Ulrike Kessler)
- 72 *Gerhard Resch*
Die Philosophie als Voraussetzung der Einordnung und
umfassenden Nutzung der Ergebnisse von Wissenschaft und Kunst
am Beispiel der Medizin



Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt
(Ludwig-Maximilians-Universität München, D)

Zur Relevanz medizinhistorischer und medizintheoretischer Grundlagenforschung

Abstract

Moderne Wissenschaft, konventionelle Medizin und naturwissenschaftlich-kritische Homöopathie haben einen gemeinsamen blinden Fleck. Von dem für sie maßgeblichen Cartesianischen Standpunkt aus, der dem distanzierten Blick eines vermeintlich neutralen Beobachters auf vermeintlich von ihm unabhängig existierende Objekte entspricht, lassen sich weder Herkunft noch Wesen noch Wirkung des eigenen Tuns erkennen, geschweige denn verstehen.

Diese Anfangsvergessenheit bezieht sich im Falle der Medizin

- auf ihren ureigensten Gegenstand (Leben, Gesundheit), den sie somit verfehlt,
- auf ein adäquates Selbstverständnis der eigenen Akteure (handelnde, freie und damit verantwortliche Subjekte) und
- auf die relationalen Bedeutungsprozesse (Vergesellschaftung, Individuation, Konstruktion von Wirklichkeit), in denen sie sich und ihre Paradigmen permanent reproduziert.

Erst vor dem Hintergrund einer Einsicht in diese grundlegenden Zusammenhänge, die durch medizinhistorische und medizintheoretische Forschung und Lehre aufzuklären und zu vermitteln sind, wird es möglich, die Stärken von Hahnemanns phänomenologischem, semiotischem und individualisierendem Ansatz zu würdigen und weiterzuentwickeln, ohne ihn – unter Verkennung der kategorialen Andersartigkeit konventioneller Methoden und Standards – auf ein unliebsames Relikt vormodernen Denkens, unter ständigem Placebo-Verdacht, im Rahmen einer materialistischen, quantifizierenden und ökonomie-basierten Medizin (EBM) zu reduzieren.

Referenz

Schmidt JM: Zur Relevanz wissenschafts-, medizin- und sozialgeschichtlicher Grundlagenforschung. Schweizerische Zeitschrift für Ganzheitsmedizin. 2013; 25:231–240 (DOI:10.1159/000353925)

Die nachfolgenden Abbildungen stellen eine Auswahl der Vortragspräsentation dar:

Theorie der Medizin (1)

- Was bedeutet das: Homöopathie zu praktizieren?
- Antwort der **konventionellen Medizin**: „Placebothapie“
- Diese Behauptung ist unwissenschaftlich und unzulässig
- Denn sie verschweigt ihre Voraussetzungen: naiver Materialismus, quantitativ-statistische Methodik usw.
- Dennoch:
Keine generelle Ablehnung der wissenschaftlichen Methode!
Jedoch: Beschränkung ihres Stellenwerts in unserem Leben!

Theorie der Medizin (2)

- **Quantenphysik**: naiver Realismus, Objektivismus und Materialismus wurden als unhaltbar erwiesen
- **Moderne Biologie**, radikaler Konstruktivismus:
- Wahrnehmung als Konstruktionsprozess von Seiten des Subjekts, „Viabilität“ statt „Realität“
- **Moderne Wissenschaftstheorie**:
- Positivismus, kritischer Rationalismus und genereller Methodenzwang wurden zurückgewiesen (Feyerabend)
- Unabschließbarkeits-Theorem (Gödel)
- Absolute Voraussetzungen jeder Wissenschaft (Collingwood)
- „Denkstile“ und „Denkkollektive“ (Fleck)
- Wissenschaft als sozialer Prozess, Paradigmen (Kuhn)
- **Wissenschaftsgeschichte**

Theorie der Medizin (3)

- **Theorie der Medizin**:
- Medizin ist keine angewandte Naturwissenschaft, sondern eine praktische Wissenschaft sui generis
- Erkenntnis ist auf therapeutisches Handeln zu beziehen
- Einführung des Subjekts in die Medizin (Weizsäcker)
- Das biopsychosoziale Modell des Menschen (Uexküll)
(Bedeutungsprozesse, Funktionskreise, Situationskreise)
- Wissenschaftliche Beschreibung homöopathischer Praxis (funktionaler, kybernetischer und semiotischer Zugang zu den Phänomenen des Lebens)
- Instrumentarium zur wissenschaftlichen Klärung und Spezifikation des eigenen Selbstverständnisses

Geschichte der Medizin (1)

- Das biopsychosoziale Modell ist wissenschaftlicher, aber viel weniger verbreitet (= 2. Paradox)
- **Soziologie:** Menschen vergesellschaften sich, sie bilden Gesellschaften
 - Interdependenz zwischen Subjekten und der Gesellschaft
- **Kommunikationswissenschaft:** Sprache als soziales Phänomen, als ein Bedeutungsprozess
 - Verständnis von Sprache nur durch Teilnahme
- Analog: Homöopathie kann nicht verstanden werden, ohne sie zu praktizieren

Geschichte der Medizin (5)

- **Fazit:**
Der Prozess der Vergesellschaftung in der Denkform des Geldes hat in kapitalistischen Zivilisationen alle Bereiche und Dimensionen des Lebens gewaltig umgewandelt, einschließlich der Wissenschaften.
- Nur noch materielle Dinge und quantitative, ausbeutbare Beziehungen werden als real akzeptiert.
 - Alles andere wird vernachlässigt und geringgeschätzt, wie Qualitäten, Werte, Gefühle, Bedeutungsprozesse, die mit diesen Kategorien nicht erfassbar sind.
- Dies ist der Grund, warum in der konventionellen Medizin das biopsychosoziale Modell des Menschen keine Chance hat, eine signifikante Rolle zu spielen, und warum die Homöopathie immer noch von einem mechanistischen Hintergrund aus bewertet wird, mittels Statistik und materieller Messwerte.

Geschichte der Medizin (2)

- **Wirtschaftswissenschaft:** Einfluss der Ökonomie auf praktisch alle Bereiche unseres Lebens
- Konventionelle Ökonomie: Knappheit von Gütern, Sachzwänge, Geld als Tauschmittel, Eigennutz, „unsichtbare Hand“ (Smith)
- **Kritische Ökonomie:** Geld als Denkform, die Weise der Vergesellschaftung in kapitalistischen Gesellschaften
- Unsere Sicht der Welt ist durch unser Denken in der Geldform konstituiert
 - Geld verwandelt alles, was es berührt, in eine Ware
 - Geld ist reine Quantität, lässt sich unendlich vermehren
- Das höchste Motiv, Ziel und Verdienst: der Umsatz und die Vermehrung von Geld, Wirtschaftswachstum (BIP)

Konklusion

- Konsequenzen einer treuen Nachfolge Hahnemanns: (über das Verschreiben von homöopathischen Arzneimitteln hinaus)
- 1. Inspiration zu freiem und unabhängigem Denken
- 2. Studium der Bedingungen, die freies und vertrauensvolles Denken und Handeln beeinträchtigen
- 3. Befreiung des Homöopathen sowie der Homöopathie (von der Fremdbestimmung durch monetäre Einflüsse)
- Nebeneffekt: Beschreiten des Weges der Selbsterkenntnis
 - gnōthi seautón (erkenne dich selbst)
 - tat twam asi (das bist du)

Geschichte der Medizin (3)

- **Geschichtswissenschaft:** Die Vorherrschaft des Geldes war nicht immer (in diesem Ausmaß) gegeben
 - Kulturelle und wissenschaftliche Veränderungen vollzogen sich in Korrelation mit dem Aufstieg des modernen Gelddenkens
- Mittelalter: Agrar- und Subsistenz-Wirtschaft
- Mit den ersten Börsen und Banknoten: Unruhe, Dynamik
 - Anreiz: Geld und Vermögen zu vermehren
- Entstehung der **modernen Naturwissenschaft**
 - Emanzipation vom traditionellen teleologischen Denken
 - Der Natur ihre Geheimnisse entreißen (Bacon)
 - Die neuen Ideale: Quantifizierung, Mathematisierung, Standardisierung, Reproduzierbarkeit, Materialismus, Positivismus, Reduktionismus usw. – als Resultate der Denkform des Geldes

Geschichte der Medizin (4)

- **Kulturwissenschaften:** Beschleunigung aller Aktivitäten durch die zunehmende Herrschaft des Geldes
 - Seit der Abschaffung des Zinsverbotes: Zunahme der Bedeutung der Zeit als Faktor des Gelderwerbs
 - Uhrwerke als Paradigma wissenschaftlicher Mechanismen
 - Verdichtung der Zeit durch Multitasking
- **Philosophie:** „Ratio“ als kaufmännische Rechnungslegung!
 - Neubewertung: Rationalismus, Aufklärung, Fortschritt, Emanzipation
 - Konzepte von Subjektivität, Dynamik, Steigerung usw. (Zeitgeist)
- **Ethik:** Utilitarismus, Sozialdarwinismus, Verhandlungsethik
- **Theologie:** Von Gott als Garant von Wahrheit zum „Tod Gottes“ (Nietzsche) – sozioökonomische Hintergründe!

Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt

Facharzt für Allgemeinmedizin / Homöopathie und Professor für Geschichte der Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Josef M. Schmidt ist bekannt durch seine Bearbeitungen von Hahnemanns „Organon der Heilkunst“ (Textkritische Ausgabe 1992, Standardausgabe 1996, Neuauflage mit Systematik und Glossar 2003), sein Grundlagenwerk zu Hahnemanns philosophischen Vorstellungen (1990), den Taschenatlas Homöopathie in Wort und Bild (2001) und viele andere Werke.



1980 Promotion in Medizin,
1990 Promotion in Philosophie, 2005 Habilitation und 2013 Bestellung zum außerplanmäßigen Professor für Geschichte der Medizin.

1991–1992 Research Associate an der University of California, San Francisco, 1992–2005 Lehrbeauftragter für Geschichte der Homöopathie an der Universität München, 1993 Professor Alfons Stiegele Forschungspreis für Homöopathie, 1995–2001 Studienkoordinator und Prüfer am Krankenhaus für Naturheilweisen in München.

2007–2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin, 2005–2013 Privatdozent und seit 2013 Professor für Geschichte der Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Kontakt: josef.m.schmidt@lrz.uni-muenchen.de